

a) Aquitanien oder das Seeland, von der Garonne bis zum atlantischen Meere; b) das eigentliche Gallien, von der Garonne bis an die Seine; c) Belgien, nördlich von der Seine bis an die Nordsee. Die schönsten Provinzen waren, wie noch heut zu Tage, die südlichen. Hier war Narbonne (Narbona) die Hauptstadt. Dieser im Lande behauptete gleichen Rang die Stadt Lugdunum (Lyon am Rhone-Flusse), wo sich alle Heerstraßen vereinigten.

Das Land am Nieder-Rhein hieß belgisches Gallien (Gallia Belgica), wo Treviri (Trier) die glänzendste Stadt war. Später wurde Helvetien, der Elsass und das Land an der Saone unter dem Nahmen des ersten Germanien (Germania Prima) begriffen. (Vergleiche I. Abtheil. S. 12). Die Römer legten am Rhein unzählige Castelle an, woraus Städte entstanden. Kaiser Probus ließ ums Jahr 270 die ersten Weinberge am Rhein anpflanzen (Rhein-Weine).

Die Regierung wurde seit Kaiser Constantin I. durch einen kaiserlichen Statthalter Praefectus Praetorio verwaltet, unter welchem 17 Vicarien standen; denn in so viel Diöcesen war die Provinz abgetheilt. Jede Diöces hatte ihre Hauptstadt (Metropolis). Außerdem gab es noch eine Menge großer Städte, welche durch Gewerbe und Handlung blühten. In Gallien hatten die Römer ihre vornehmsten Fabriken in Leinwand, Wolle *) und Waffen **). Es waren berühmte Akademien zu Lyon, Marseille, Narbonne, Autun, und in andern Städten. Das ganze gallische Volk nahm nach und nach die lateinische Sprache der Römer an, so daß sich die alte Sprache der Celten (das Galische) nur in den äußersten Enden ihrer Besitzthümer, in Irland, den Hebriden und dem schottischen Hochlande, erhielt. Sehr viele lateinische Dichter und Redner des dritten, vierten und fünften Jahrhunderts waren Gallier ***). Die christliche Kirche wurde frühzeitig gepflanzt und zählte in jeder Diöces einen Metropolitan, dem der übrige Clerus untergeordnet war. Diese Bischöfe hielten oft Synoden, welche in der Kirchengeschichte berühmt sind.